

Auch freiwilliges Engagement/Freiwilligenarbeit bewegt sich in (gesellschaftspolitischen) Spannungsfeldern. Im Folgenden sind ein paar dieser Spannungsfelder in Form von Thesen und Antithesen sowie Hypothesen aufgezeigt.

... zur Abgeltung von freiwilligem Engagement/Freiwilligenarbeit

Freiwilliges Engagement/Freiwilligenarbeit ist grundsätzlich unentgeltlich, d.h. nicht bezahlt. Gemäss (den von Benevol Schweiz erarbeiteten) Standards für Freiwilligenarbeit sind jedoch die Spesen der Freiwilligen zu entschädigen. Insbesondere für ehrenamtliche Tätigkeiten werden dabei allerdings nicht selten Entschädigungen – häufig in Form von Pauschalen (Tagespauschalen, Sitzungsgelder etc.) – ausgerichtet, die einem Lohn gleichkommen. Wo ist in Bezug auf die Entschädigung die Grenze zwischen Freiwilligenarbeit und bezahlter Arbeit zu ziehen?

These: Freiwilligenarbeit ist grundsätzlich unbezahlt/gratis.

Antithese: Bei Freiwilligenarbeit zählt wesentlich das Motiv der Freiwilligkeit vor einem (allenfalls berechtigten) Entschädigungsanspruch.

Hypothese: In der Freiwilligenarbeit hört eine gute Spesenentschädigung da auf, wo sie zum schlechten Lohn wird.

... zum zumutbaren Umfang von freiwilligem Engagement/Freiwilligenarbeit

Freiwilliges Engagement/Freiwilligenarbeit ist zeitlich begrenzt. Vorrangiges Motiv dieser Begrenzung ist die Absicht, freiwillig engagierte Menschen vor (Selbst-)Ausbeutung zu schützen. Es ist indes unbestritten, dass zahllose Freiwillige die nach (Benevol-)Standards zu setzende zeitliche Limite des freiwilligen Einsatzes bei weiten übertreffen. Darf und soll man für Freiwilligenarbeit zeitliche Rahmenbedingungen setzen?

These: Freiwilligenarbeit ist zeitlich zu begrenzen, um Missbrauch und Überlastung der Freiwilligen zu verhindern.

Antithese: Eine zeitliche Begrenzung für freiwilliges Engagement ist gut gemeint, aber letztlich widersinnig. Freiwillige sind ihre eigenen Experten und wissen, was für sie gut ist und wieviel ihnen gut tut.

Hypothese: Mit der Professionalisierung des Freiwilligenmanagements fühlen sich Technokraten berufen, den Freiwilligen zu sagen, wieviel für sie gut ist, was einer Entmündigung gleichkommt.

... zur „Finanzierung“ des Sozialstaats durch freiwilliges Engagement

Im gleichen Mass, wie die Finanzierung des Sozialstaats in Frage gestellt ist, wird der Ruf nach Freiwilligen laut, die nicht mehr finanzierte/bezahlte Leistungen in den Bereichen Gesundheit und Soziales unentgeltlich erbringen könnten. Insbesondere sollen im Bereich der Pflege und Betreuung von betagten oder behinderten Menschen zunehmend Freiwillige zum Einsatz kommen. Wo liegt für sozial(-staatliche) Leistungen die Grenze der Verantwortung zwischen Staat und Zivilgesellschaft?

These: Die Verantwortung für soziales Wohlergehen gerade für die schwächeren Menschen liegt vorab beim Einzelnen im Rahmen der Zivilgesellschaft und erfordert selbstverständliches freiwilliges Engagement.

Antithese: Es ist gemäss Bundesverfassung (siehe Präambel: „... dass sich die Stärke des Volkes am Wohl der Schwachen misst ...“) gerade verfassungsmässige Pflicht des Staates, als Sozialstaat insbesondere für die Schwachen zu sorgen und dafür die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Hypothese: Wer immer nach Freiwilligen ruft, um staatliche Leistungen zu kompensieren, meint (meistens) die andern.

... zu den eigentlichen Akteuren des freiwilligen Engagements/der Freiwilligenarbeit

Es ist vorab der Mittelstand, der sich freiwillig engagiert. Bekannt ist, dass insbesondere jene Personen freiwillig tätig sind, die sich bereits beruflich und in andern Lebensbereichen ausgesprochen stark engagieren. Den einkommensschwachen Schichten fehlt oftmals die Zeit zum freiwilligen Engagement, weil sie darauf bedacht sein müssen, ein Auskommen zu haben. Gutbetuchte Menschen wiederum errichten mit Spenden grosse Werke oder unterstützen Werke dank ihres Prestiges. Was zählt?

These: Es ist der Mittelstand, der freiwillig tätig ist und das gesellschaftliche Leben in jeder Beziehung trägt.

Antithese: Für Menschen aus dem Mittelstand ist freiwilliges Engagement eine Funktion der eigenen Karriere. Nur dank der Spenden der Gutverdienenden aber können grosse Werke zugunsten der Gesellschaft realisiert werden.

Hypothese: Für Millionäre und Milliardäre ist freiwilliges Engagement nicht nur Marketing in eigener Sache, sondern ein anderes Wort für Steueroptimierung: Sie gründen Stiftungen und senken damit ihr steuerbares Einkommen/Vermögen.

... zu den Corporate Social Responsibility (CSR) und Corporate Volunteering (CV) Programmen in Unternehmen

Neuerdings ist es für viele Unternehmen auch hierzulande angezeigt, öffentlich soziale Verantwortung zu übernehmen und dem aus Amerika kommenden Anspruch nach CSR zu folgen. Vermehrt betreiben insbesondere grössere Unternehmen gezielt und öffentlichkeitswirksam CV Programme. Kleinere und mittlere Unternehmen haben diese Möglichkeit aufgrund mangelnder Ressourcen nur beschränkt. Sind sie deshalb schlechter?

- These:** Mit Corporate Social Responsibility- und Corporate Volunteering-Programmen leisten grössere Unternehmen einen wesentlichen Beitrag für das gesamtgesellschaftliche Umfeld, indem sie nachhaltige Projekte begründen bzw. unterstützen.
- Antithese:** Das freiwillige Engagement gerade von KMU ist zwar kaum sichtbar, aber wesentlich nachhaltiger für den Zusammenhalt und das Funktionieren der Zivilgesellschaft, weil es lokal erbracht wird und unmittelbar greift.
- Hypothese:** CSR und CV sind je ein anderes Wort für Firmenkommunikation bzw. Image-PR. Die Programme werden jedenfalls aus dem Marketingbudget bezahlt. Und Sponsorings an NPO sind an Gegenleistungen gebunden.